



Mauno Järvelä (Mitte), Leiter des finnischen Violinen-Ensembles „Näppärit“, ist ein großer Pädagoge. Hier vermittelt er bei einem Workshop im Möllner Stadthauptmannshof Geigenschülern Erfolgserlebnisse und worauf es ihm besonders ankommt: Spielfreude. Fotos: Jens Butz (hfr)/H

Das Möllner „Folksfest“ bot viel mehr als nur Musik

Organisator Mark Sauer zieht eine positive Bilanz und stellt den integrativen und verbindenden Teil des Festivals heraus.

Von Hanno Hannes

Mölln/Ratzeburg – Das Möllner „Folksfest“ ist vorbei, und Mark Sauer, einer der Organisatoren, ist noch voller Eindrücke: „Gerade habe ich die Finnen zum Flugplatz gebracht“, sagt er am Montag danach, schließt die Augen und richtet den Blick nach innen: „Es war wieder richtig schön.“

Zehn Bands, 18 Konzerte, sechs Schulkonzerte, fünf Workshops, insgesamt ein Publikum von knapp 3000 Menschen: Das sind die nackten Zahlen. Aber Sauer, Programmchef Jörg-Rüdiger Geschke und all den anderen ehrenamtlichen Helfern geht es nicht um schneller, höher, weiter. „Wenn es nur um Mu-

sik ginge, würden wir es nicht mehr machen“, sagt Sauer, hauptberuflich Pressesprecher der Stadt Ratzeburg und ehrenamtlich Vorsitzender des Möllner Vereins Miteinander Leben.

Das „Folksfest“ wurde im Sommer 1993 als Reaktion auf die Möllner Brandanschläge vom November 1992 erstmals veranstaltet. Kulturelle Vielfalt, Toleranz und Freude am Fremden: Das war es, was das Festival vermitteln wollte – und im Prinzip hat sich an diesem Anspruch bei der 13. Auflage nichts geändert. So lautete das Motto „Heimat – überall und hier“. „Jeder bringt seine Heimat mit und präsentiert sie den anderen: das war auch diesmal wieder sehr span-

nend“, sagt Mark Sauer und berichtet vom Treffen und Zusammenspiel eines Hamburger Beatboxers (eine Art Mundpercussion) mit einem Zitherspieler aus Tschechien bei einem der Workshops. Oder er erzählt, wie gerührt die finnischen Geiger des Ensembles „Näppärit“ bei ihrem Workshop in der Ratzeburger Pestalozzischule waren, als



Mark Sauer, Verein Miteinander Leben

●● Wenn es nur um Musik ginge, würden wir das Volksfest nicht mehr machen.“

die Jugendlichen spontan noch für sie gekocht hätten. ist schon sehr skandinavisch“, len die Finnen gesagt haben sind Momente wie diese, die Mark Sauer den Geist des „Folksfestes“ ausmachen. Diese Bemerkungen hinter dem offiziellen Programm sind es, die das größer machen als eine reinere zertveranstaltung.

Rund 1500 Menschen hätten Konzerte auf dem Möllner Markt gesehen, 200 das Radiokonzert Stadthauptmannshof und im hin 1000 die Schulkonzerte Workshops. Und mit den fünf Konzerten in der Ratzeburger Jugendherberge war erstmals Nachbarstadt einbezogen wor-